

Dr.-Ing. Peter Röser
Haldenstr. 13
73666 Baltmannsweiler

Herrn
Dr. Bertram Feuerbacher
Pfarrstr. 38
73666 Baltmannsweiler
per E-Mail:
pro.schurwald.baltmannsweiler@gmail.com

Baltmannsweiler, den 29.04.2014

Ihre Kandidatenbefragung zum Thema „Windkraft im Schurwald“

Sehr geehrter Herr Feuerbacher,

vielen Dank für Ihr Schreiben vom 15.04.2014, zu dem ich Ihnen gerne eine aufrichtige Antwort geben möchte. Zuerst würde mich interessieren, wie viele Bürgerinnen und Bürger aus Baltmannsweiler in der „BI Pro Schurwald“ Mitglied sind. Auf Ihrer Internetseite habe ich dazu nichts gefunden und kenne auch in meinem ganzen Bekanntenkreis niemanden.

Ihre Website ist auf den ersten Blick sehr professionell gestaltet. Bei genauerer Betrachtung findet man dort allerdings eine ganze Reihe falscher, übertriebener und irreführender Informationen, wie ich an einigen Beispielen aufzeigen möchte (ohne Anspruch auf Vollständigkeit):

Sie schreiben:

*„Für jedes Windkraftwerk müssen (inkl. Infrastrukturfläche) **10.000 qm** Wald gerodet werden.“*

Meine Anmerkung:

Der Flächenbedarf eines Windkraftwerks liegt bei **1000 bis 2000 qm** (Fundament, Stellfläche für Raupenkran und Zuwegung, bei ungünstigen Zuwegungsbedingungen evtl. 3000 qm). Durch einen koordinierten Bauablauf (Anlieferung der großen Komponenten „just-in-time“ und sofortige Montage) können größere Baustelleneinrichtungsflächen bzw. Lagerflächen vermieden werden.

Unter der reißerischen Überschrift **„Kahlschlag im Wald für die Energiewende“** haben Sie einen Bericht des Report Mainz vom 6.2.2014 verlinkt. Das Startbild zeigt einen großflächig abgeholzten Buchenwald. Erst wenn man das Video anschaut, wird klar, dass der Bericht nur mit Forstwirtschaft zu tun hat und rein gar nichts mit der Windkraft. Haben Sie diese Art der Irreführung wirklich nötig?

Sie schreiben weiter:

*„Windkraftwerke erzeugen Lärm: 103 dB(A) (an der Nabe bei Nennleistung) – **so laut wie eine Kettensäge.**“*

Meine Anmerkungen:

Das Hörempfinden des Menschen ist frequenzabhängig. Hohes Kreischen (Kettensäge) wird bei gleichem Schalldruck viel lauter empfunden als tiefes Brummen. Daher ist dieser Vergleich ebenfalls eine Irreführung.

Außerdem ist die Geräuschemission stark lastabhängig. Nennleistung (d.h. volle Leistung) wird nur bei hoher Windgeschwindigkeit erreicht. Die Anlage läuft bei überwiegend schwachen und mittleren Winden aber fast nur im Teillastbetrieb und ist dann sehr viel leiser. Und bei hoher Windgeschwindigkeit ist das durch den Wind erzeugte Grundrauschen üblicherweise so hoch, dass das Geräusch einer über 700 m entfernten Windkraftanlage darin untergeht.

Zum von Ihnen aufgeführten Thema **Infraschall** sende ich Ihnen in der Anlage eine Stellungnahme, die ich bereits mehrfach veröffentlicht habe.

Sie schreiben weiter:

„Tags stören Lichtschlag- und Schattenwirkung, nachts stören blinkende Flugsicherungsleuchten.“

Meine Anmerkungen:

Durch die matte Beschichtung der Rotorblätter kommt es bei modernen Anlagen nicht mehr zu Spiegelungen des Sonnenlichts. Die Schattenwirkung ist bei hochstehender Sonne auf den Nahbereich unterhalb der Windkraftanlage beschränkt. In einem Abstand von 700 m von der Anlage (und entsprechend tief stehender Sonne) gibt es aufgrund der Entfernung keine wahrnehmbare Schattenwirkung mehr. Ich habe das in Ingersheim selbst überprüft.

In Baltmannsweiler und anderen Schurwaldgemeinden ist Fluglärm sicherlich die stärkste Störung, die unser Wohlbefinden beeinträchtigt. Nach meiner Beobachtung liegt dies auch daran, dass Piloten die vorgeschriebenen Einflugschneisen und Mindestflughöhen nicht einhalten. Dies würde sich durch blinkende Flugsicherungsleuchten auf Windkraftanlagen wohl deutlich verbessern.

Die von Ihnen verwendeten **Fotomontagen** berücksichtigen nicht, dass der Kontrast von Objekten mit zunehmender Entfernung schwächer wird (Dunst etc.). Durch diesen Trick erscheinen die eingezeichneten Windanlagen als stünden sie in unmittelbarer Nähe zur Wohnbebauung und nicht im vorgeschriebenen Abstand von mindestens 700 m. Die optische Darstellung der Türme (grau mit beidseitig dunklen Rändern) ist schlicht falsch. Dadurch wirken die abgebildeten Windkraftanlagen viel wuchtiger als in Wirklichkeit. Besonders stark fällt mir das bei der Fotomontage „WN 34 Goldboden Baltmannsweiler Hohengehren Tannhof“ auf, einer Perspektive, die ich sehr gut kenne. Den Einsatz solcher Fotomontagen halte ich – mit Verlaub - für unseriös.

Aufgrund der genannten Punkte muss ich leider bezweifeln, dass es Ihnen wirklich um einen sachlichen und fairen Dialog geht. Aus Ihrer Website lese ich eher eine kategorische Ablehnung der Windkraft und die Bereitschaft, Ihr Ziel durch Manipulation der öffentlichen Meinung zu erreichen. Ich würde das ganz eindeutig als Stimmungsmache bezeichnen.

Bitte haben Sie Verständnis, dass ich den von Ihnen verschickten Fragebogen deshalb nicht ausfüllen, sondern Ihnen lieber eine differenzierte Antwort geben möchte:

Als Mitglied von Bündnis90/Die Grünen gehöre ich der Partei an, die den Umwelt- und Naturschutz seit Anbeginn verfolgt. Auch innerhalb der Grünen gibt es kritische Stimmen zur Windkraft und das Thema wird bei uns intensiv diskutiert. Wie überall in der Politik müssen Vor- und Nachteile sauber

abgewogen werden. Es kann nicht das Ziel sein, jetzt möglichst schnell und um jeden ökonomischen und ökologischen Preis möglichst viele Windkraftanlagen hochzuziehen. Mit kategorischer Ablehnung und St.-Florians-Denken ist es aber auch nicht getan. Zum Gelingen der Energiewende benötigen wir m. E. die Windkraft - auch im Binnenland. In Nachbarländern wie Rheinland-Pfalz ist der Ausbau schon viel weiter, ohne dass es dort zu einer unerträglichen „Industrialisierung der Landschaft“ gekommen wäre.

Derzeit laufen in Baden-Württemberg ausgiebige Genehmigungsverfahren für potenzielle Standorte, bei denen alle Belange umfassend berücksichtigt werden müssen (Landschaftsschutz, Artenschutz, Windhöflichkeit, Mindestabstand zu Wohngebieten, Flugsicherheit etc.). Erst vor wenigen Tagen wurde in der Nähe des Roten Kreuzes ein Messmast zur Ermittlung der realen Windgeschwindigkeit über dem Schurwald aufgestellt. Die Ergebnisse dieser Prüfungen gilt es nun abzuwarten. Nur wenn alle Voraussetzungen erfüllt sind, dürfen Windkraftanlagen an den entsprechenden Standorten errichtet werden.

Die Situation in Baltmannsweiler ist dabei ziemlich klar. Es gibt hierzu Mehrheitsentscheidungen des amtierenden Gemeinderats, an denen auch die Fraktion der Grünen mitgewirkt hat:

Der zwischen Plochingen und Aichwald geplante Windpark wird nicht auf Baltmannsweiler Gemarkung erweitert. Als Vorranggebiet wurde nördlich von Hohengehren (Goldboden, Hexentanne) ein Bereich definiert, der Platz für 1 bis 2 Windkraftanlagen bieten würde. An dieser Beschlusslage gibt es m.E. derzeit keinen Änderungsbedarf.

Sollten Genehmigungsverfahren positiv enden, werde ich mich selbstverständlich dafür einsetzen, dass sich auch Bürgerinnen und Bürger unserer Gemeinde an einem Windkraftstandort beteiligen können. Eine Bürgergenossenschaft halte ich dabei für ein besonders vorteilhaftes Geschäftsmodell. Ich kann Ihnen versichern, dass ich keiner Windkraftanlage auf der Gemarkung von Baltmannsweiler zustimmen werde, die – wie von Ihnen behauptet – eine Abholzung von 1 Hektar Wald erfordert. Ich werde mich dafür einsetzen, dass nur Firmen zum Zuge kommen, die durch geeignete Technik und einen koordinierten Bauablauf mit minimalem Flächenverbrauch auskommen.

Gegen die von Ihnen angekündigte Veröffentlichung der Ergebnisse der Kandidatenbefragung auf Ihrer Internetseite habe ich nichts einzuwenden. Bitte verwenden Sie dazu einfach dieses Schreiben (incl. Anlage). Ich bitte um vollständige Veröffentlichung. Bitte unterlassen Sie es, Kürzungen vorzunehmen, einzelne Zitate aus dem Zusammenhang zu reißen oder meinen Text umzuinterpretieren.

Ich hoffe, dass ich Ihnen eine offene und ehrliche Rückmeldung geben konnte und vielleicht den einen oder anderen Denkanstoß. Über einen fairen und konstruktiven Dialog würde ich mich sehr freuen.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Peter Röser

Anlage: Stellungnahme zum Thema Infraschall von Windkraftanlagen

Stellungnahme zum Thema Infraschall von Windkraftanlagen

Dr.-Ing. Peter Röser

Baltmannsweiler, 29.04.2014

Moderne Windkraftanlagen (wie in Ingersheim) führen interessierten Besuchern vor Augen, dass bestimmte Gegenargumente (Lärm, Diskoeffekt, Schattenschlag) stark übertrieben sind. Um negative Stimmung zu erzeugen, operieren Windkraftgegner daher zunehmend mit Behauptungen, die für Normalbürger schwieriger zu überprüfen sind.

Dazu gehört das Thema Infraschall mit der Behauptung, auch Windkraftanlagen würden „gesundheitsschädliche Strahlung“ emittieren. Man sollte hierzu folgendes wissen:

Unter den Begriff „Strahlung“ fallen z.B. radioaktive Strahlung, elektromagnetische Wellen und Licht. Mobilfunkstrahlung ist eine digital gepulste, elektromagnetische Strahlung, die in der Natur sonst nicht vorkommt.

Schall ist lediglich eine Druckschwankung, die sich mit Schallgeschwindigkeit ausbreitet, ganz egal, ob es sich dabei um hörbaren Schall, Ultra- oder Infraschall handelt. Unterhalb einer Frequenz von ca. 20 Hz ist Schall für das menschliche Ohr nicht mehr hörbar. Man stelle sich einen Kontrabass vor, dessen tiefe Saite gezupft und dabei immer weiter gelockert wird. Irgendwann hört man keinen Ton mehr, obwohl die Saite immer noch schwingt. Das ist Infraschall. Wenn man sich mit der Hand Luft ins Gesicht fächelt, entsteht ebenfalls eine Druckschwankung. Auch das ist Infraschall.

Überall in der Natur entsteht Infraschall, z.B. in der Meeresbrandung oder bei böigem Wind. Die Lebewesen auf der Erde hatten Millionen Jahre Zeit, sich daran zu gewöhnen. Insbesondere bei höheren Windgeschwindigkeiten liegt der vom Wind über unseren Landschaften (ohne Windkraftanlagen) erzeugte Infraschallpegel deutlich oberhalb der Infraschallemission von Windkraftanlagen. Da ein Gesamtpegel immer von den stärksten Schallquellen dominiert wird, gehen Windkraftanlagen in diesem Geräuschhintergrund unter.

Infraschall entsteht auch anderswo in der Technik, insbesondere durch unsere Verkehrsmittel. Insassen von Pkw, Bussen, Zügen, Flugzeugen sind höheren Infraschallpegeln ausgesetzt als sie in der Umgebung von Windkraftanlagen auftreten. Das gilt auch für das Außengeräusch der Verkehrsmittel: Wo Straßen-, Eisenbahn- oder Fluglärm hörbar sind, dort gibt es auch Infraschall. Je tieffrequenter bzw. langwelliger der Schall, desto weiter kann er sich ausbreiten.

Gefährlich oder gesundheitsschädlich wird Schall nur bei zu hohen Lautstärken. Wer sich schon mal bei einem lauten Rockkonzert ohne Gehörschutz zu nahe an den Lautsprechern aufgehalten hat, wird bestimmte Symptome (Pfeifen in den Ohren etc.) bestätigen können. Solche Konzertbesucher kennen auch das Phänomen, dass auf extrem aufgedrehte Bässe nicht nur das Ohr anspricht, sondern auch andere Körperteile (Lunge, Bauchraum usw.) in

Schwingung versetzt werden. Niederfrequente Druckschwankungen werden für den Menschen bei extrem hohen Schallpegeln spürbar (bzw. wahrnehmbar), und zwar auch im Bereich des Infraschalls, den wir mit den Ohren nicht hören können.

Alle ernst zu nehmenden Untersuchungen haben gezeigt, dass Infraschall für Menschen erst dann gesundheitsschädlich werden kann, wenn er diese Schwelle der körperlichen Wahrnehmbarkeit überschreitet. In der Natur können solche massiven Druckschwankungsamplituden z.B. bei Gewittern, Erdbeben, Lawinen oder Vulkanausbrüchen entstehen. Ansonsten liegen die natürlichen Infraschallpegel sehr weit unterhalb der Wahrnehmbarkeitsgrenze, ebenso wie der von Windkraftanlagen erzeugte Infraschall.

Quellen:

/1/ Bayerisches Landesamt für Umwelt/Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit: „Windkraftanlagen – beeinträchtigt Infraschall die Gesundheit?“
www.lfu.bayern.de/umweltwissen/doc/uw_117_windkraftanlagen_infraschall_gesundheit.pdf

/2/ <http://www.wind-ist-kraft.de/grundlagenanalyse/durch-wea-verursachte-infraschall-emissionen/>